

vom General Königsmark im Sturm eingenommen, gebrandschatzt und mit vielen Leiden heimgesucht. Montecuculi war es, der sie wieder befreite; dann blieb sie während der letzten Zeit des Krieges verschont.

Andererseits dachte Fürst Karl Eusebius, obwohl er die bürgerlichen und politischen Privilegien bestätigt hatte, nicht daran, der Stadt und dem Lande in Bezug auf die Religion freies Spiel zu lassen. Er wollte den Katholicismus wieder gründlich eingeführt haben, und begnügte sich daher nicht mit den oben angegebenen Maßregeln, sondern glaubte die katholische Jugenderziehung das beste auf die Zukunft wirkende Mittel. Er berief daher die Jesuiten oder vermehrte ihre Zahl, gab ihnen ein Haus neben dem Schlosse und errichtete durch sie eine große Schule. Als die Schule wuchs, von zwei auf sechs Classen stieg, machte er 1642 daneben ein förmliches Jesuiten-Collegium, gab 10.000 Gulden zur Erbauung eines Gebäudes und einer Kirche für dasselbe, und 40.000 Gulden zum Unterhalt oder bis zur Erlegung dieses Capitals eine jährliche Summe von 2400 Gulden <sup>1)</sup>.

So wenig wie bei der Huldigung wurde auch später das Recht des Hauses Liechtenstein auf Troppau wieder ernstlich angefochten. Zwar beruhigten sich die mährischen Stände nicht, die das Herzogthum noch immer als verbunden mit der Markgrafschaft betrachtet wissen wollten, aber erst bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands III. 1637 wagten sie ihre alten Ansprüche wieder zu erheben. Aber weder waren die Zeitverhältnisse der Austragung eines so alten und verwickelten Rechtsstreites günstig, noch lag nunmehr den Troppauischen Ständen, die sonst mit Ausnahme der Stadt zu den Mähren gehalten hatten, viel an einer Entscheidung im Sinne der mährischen Stände. Sie verhielten sich gleichgültig in diesem Punkte, hatten dem Fürsten Liechtenstein gehuldigt und erschienen auf dem schlesischen Landtage

<sup>1)</sup> Ens, a. a. D. 132. III. 146,